

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur  
Karl H o n a y

Wien, Dienstag, den 13. Mai 1924.

Richard Strauß im Rathaus. Aus Anlaß des 60. Geburtstages von Dr. Richard Strauß hat Bürgermeister Seitz Montag abend den Meister und seine Familie sowie Persönlichkeiten des Wiener Kunstlebens und der Behörden in das Rathaus geladen. Es waren auch Bundespräsident Dr. Hainisch, Minister für Kultus und Unterricht Dr. Schneider und der deutsche Gesandte Dr. Pfeiffer erschienen. Bürgermeister Seitz feierte Richard Strauß in einer Ansprache, in der er dem Meister die Glückwünsche der Stadt Wien entbot und ihm dankte, daß er Wien zu seiner zweiten Heimat und zur Stätte seines künstlerischen Schaffens gemacht habe. Daran knüpfte der Bürgermeister die Mitteilung, daß er in der nächsten Sitzung des Wiener Gemeinderates Richard Strauß für eine Ehrung der Stadt Wien vorschlagen werde. Die Rede klang in ein Hoch! auf den 60 Jahre jungen Richard Strauß, den jüngsten Bürger Wiens aus.

Dr. Richard Strauß erwiderte mit einigen launigen Worten und dankte für die hohe Auszeichnung, die ihm durch die schöne Feier erwiesen wurde. Ein Musiker, der Wien kenne, werde es nicht als seine zweite, sondern als seine eigentliche Vaterstadt lieben und ehren.

Das Manuskript von Richard Strauß „Schlagobers“ in den städtischen Sammlungen. Bei der gestrigen Feier, die zu Ehren von Dr. Richard Strauß veranstaltet wurde, teilte der Bürgermeister mit, daß der Meister das Manuskript seines Balletts „Schlagobers“ der Stadt Wien zum Geschenke mache. Die Partitur wird in den städtischen Sammlungen ihren Platz erhalten.

Übernahme des Brigittaspitals im XX. Bezirk durch die Gemeinde Wien. Der Verein zur Begründung und Errichtung des Brigittaspitals im XX. Bezirk hat sich an die Gemeinde Wien gewendet, daß <sup>sie</sup> dieses Spital, für das der Verein nicht mehr die finanziellen Mittel aufbringt, übernehme. Die Gemeindeverwaltung ist bereit, diesem Ansuchen in der kürzesten <sup>sten</sup> /Zeit Folge zu leisten und wird für die Betriebsführung des Spitals während der ersten drei Monate nach der Übernahme einen Kredit von 200 Millionen Kronen bewilligen. Das Brigittaspital, das als geburtshilflich-gynäkologische Anstalt betrieben wird, hätte nach den Bestimmungen des Bestandsvertrages 60 Jahre nach seiner Errichtung, also im Jahre 1972, mit sämtlichen Bauten und Anlagen sowie seinem ganzen Zugehörigentgeltlich in das unbeschränkte Eigentum der Gemeinde Wien übergehen sollen. Inzwischen haben sich aber die Einnahmen des Spitalvereins, die aus privaten Mitteln und Zuschüssen ausländischer Missionen flossen, so verringert, daß die Übernahme des Spitals durch die Stadt Wien schon jetzt notwendig geworden ist. Die Gemeinde Wien <sup>wird</sup> das Brigittaspital, das einen Belegraum von 35 Betten hat, als geburtshilflich-gynäkologische Anstalt weiter führen. Auch der bisherige Name wird bleiben und nur den Zusatz „Entbindungsheim der Stadt Wien“ erhalten, da die Aufführung eines Zubaus geplant ist, der als Entbindungsheim für die Angehörigen der Mitglieder der Krankenfürsorgeanstalt der Angestellten und Bediensteten der Gemeinde Wien dienen soll. Auch der derzeitige ärztliche Leiter der Anstalt Primarius Dr. Raoul Graf und mit <sup>ihm</sup> das ärztliche und Verwaltungspersonal werden von der Gemeinde übernommen. Der Verein selbst wird sich voraussichtlich nicht auflösen, sondern sich in einen „Verein zur Förderung des Brigittaspitals“ umwandeln.

Erweiterung der Tätigkeit der Wiener Tuberkulosefürsorgeärzte. Im vorigen Jahre hat die Wiener Gemeindeverwaltung zu den damals bestandenen fünf Tuberkulosefürsorgestellen noch drei neue errichtet und in allen Fürsorgestellen wurde seitdem eine Vermehrung des ärztlichen, sowie des nicht-ärztlichen Personals <sup>wahr-</sup> genommen. Gegenwärtig sind in jeder Tuberkulosefürsorgestelle zwei Fachärzte, eine Hauptfürsorgerin und eine Hilfsfürsorgerin tätig. Diese Fürsorgestellen werden bereits von der Bevölkerung selbst und von den verschiedenen in Betracht kommenden Behörden in derartigem Maße in Anspruch genommen, daß die Aerzte mit den festgesetzten zwei Ordinationen zu zwei Stunden in der Woche nicht auskommen und in

ihrem Pflichteifer genötigt sind, über die entlohnte Zeit hinaus ihren Dienst zu versehen. Eine Eingabe der Tuberkulosefürsorgeärzte des V. Bezirkes um Vermehrung der Sprechstunden veranlasste eine Besprechung sämtlicher Tuberkulosefürsorgeärzte, in der der große Andrang der Parteien konstatiert wurde, so daß alle Fürsorgeärzte statt der vorgeschriebenen zwei Stunden jedesmal drei- und vierstündige Ordinationen abhalten müssen. Infolgedessen wird die Zahl der Sprechstunden in den Fürsorgestellen des V., XI., XII., XIV. und XVI. Bezirks von vier auf acht Stunden für jeden Arzt erhöht, in den Fürsorgestellen des II., X. und XVII. Bezirks von vier auf sechs Stunden. Die geringere Vermehrung der Sprechstunden in den drei letztgenannten Bezirken <sup>wird</sup> zum Teile/aus technischen Gründen, zum Teile wegen der relativ geringeren Frequenz der Fürsorgestellen vorgenommen. Die Bezüge der Tuberkulosefürsorgeärzte wurden entsprechend der Vermehrung ihrer Ordinationsstunden erhöht.

Errichtung einer Krankenpflegerinnenschule im Krankenhaus der Stadt Wien in Lainz. Die erhöhte Fürsorgetätigkeit der Gemeinde Wien benötigt auch eine immer grössere Zahl von geschulten Pflegerinnen. Die aus den Krankenpflegeschulen des Allgemeinen Krankenhauses, des Jubiläumspitals und der Rudolfiner-Stiftung hervorgehenden Pflegerinnen genügen grade den Bedürfnissen dieser Anstalten, ebenso die Absolventinnen der Krankenpflegeschulen des Roten Kreuz. Daher hat sich die Wiener Gemeindeverwaltung entschlossen, die notwendigen Schritte einzuleiten, um eine eigene Krankenpflegerinnenschule zu errichten. Die neue Krankenpflegerinnenschule, für die die notwendige Genehmigung des Ministeriums für soziale Verwaltung unverzüglich eingeholt werden wird, wird sich im Krankenhaus Lainz befinden und drei Jahrgänge zu je 30 Schülerinnen, sowie einen einjährigen Kurs für 60 Frequentantinnen, die bereits im Dienste stehende Krankenpflegerinnen sein sollen, umfassen. Der Unterricht wird zunächst zwei Monate theoretisch <sup>sein,</sup> dann werden die Schülerinnen den einzelnen humanitären Anstalten zur praktischen Ausbildung zugeteilt werden. Der einjährige Kurs für bereits im Dienste stehende Pflegerinnen wird einen halbtägigen an zwei bis drei Tagen in der Woche angesetzten Unterricht umfassen. Mit der Schule wird auch ein Internat verbunden sein, in dem die Schülerinnen auch während ihrer praktischen Ausbildung wohnen werden und das in der Heilanstalt „Spinnerin am Kreuz“, wo genügend Platz ist, eingerichtet werden wird. Die Eröffnung der Schule und des Kurses ist für den 1. Oktober in Aussicht genommen. Als Kosten, die Schule und Kurs im heurigen Jahr in Anspruch nehmen werden, sind 200 Millionen Kronen vorgesehen.

Die Gemeinde Wien sendet neuerlich Wiener Kinder aufs Land. Das städtische Jugendamt entsendet 550 seiner Schützlinge zu einem fünfwochenentlichen Landaufenthalt in das Wjuggheim in Bad Aussee, sowie in das Kleinkinderheim in Nußdorf, ferner werden 500 Kinder in der Tageserholungsstätte Laaerberg aufgenommen und andern Heimennund Tageserholungsstätten zugewiesen. Bei der Auswahl der Kinder werden solche mit einem 3 oder 3a Befund vorgezogen. Die Verpflegungsbeiträge sind nach den wirtschaftlichen Kräften der Eltern abgestuft, doch ist die Zahlungsunfähigkeit durchaus kein <sup>den</sup> Ausschlussgrund. Zu Bestreitung der Verpflegungskosten ist außer der Wjugg zur Verfügung stehenden Summen ein Beitrag bis zur Höhe von 457 Millionen und für die Tageserholungsstätte Laaerberg und die anderen Erholungsstätten ein Betrag bis zur Höhe von 53 Millionen Kronen notwendig und im Gemeinderatsausschuß für Wohlfahrtseinrichtungen genehmigt worden. Die Auswahl der Kinder wird durch das Wiener Jugendhilfswerk erfolgen und derart vorgenommen werden, daß je drei Schichten in der Zeit von Ende Mai bis anfangs September auf fünf Wochen auf das Land entsendet werden. Für die Erholung in Nußdorf kommen <sup>vor allem</sup> kleine Kinder aus den städtischen Kindergärten in Betracht, die von den Kindergärtenärzten als besonders erholungsbedürftig bezeichnet werden.

Vorträge des Wiener Jugendhilfswerkes. Das Wiener Jugendhilfswerk veranstaltet zwei Vorträge <sup>des</sup> Dr. Breunlich und zwar Mittwoch, den 14. Mai 1924, 7 Uhr abends, VII., Zieglergasse 49 und Donnerstag, den 15. Mai 7 Uhr abends X., Antonsplatz 11.